

**Hausgottesdienst am 2. So. n. Trinitatis**  
**13. Juni 2021**  
**Martin-Luther-Gemeinde Göttingen**

**Bevor es los geht**

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.*

*Wir zünden eine Kerze an.*

*Wir werden still.*

**Persönliches Gebet**

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

**Einleitung zum 2. So. n. Trinitatis**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

*Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Matthäus 11,28*

Gott lädt uns ein in sein Haus, unter sein Wort, an seinen Tisch. Wir haben diese Einladung angenommen und wollen dafür danken. Wir hoffen, hier im Glauben gestärkt zu werden, Vergebung zu finden und dazu selbst bereit zu werden.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied    Geh aus, mein Herz, und suche Freud ELKG 371**

1 Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2 Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

8 Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9 Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!

10 Welch hohe Lust, Welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdroßnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen.

## **Rüstgebet**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Mühselig und beladen stehen wir vor Gott und vertrauen darauf, dass er uns die Last abnimmt. Wir können sie allein nicht tragen. Wir sind in der Vergangenheit gehalten, sind in Schuld verstrickt und voll Sorge um die Zukunft. Gott befreie uns für sein Heute, dass wir ihm, unseren Mitmenschen und unserer Umwelt gerecht werden wie uns selbst. Dazu schenke uns Gott seine Gnade:

*Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.*

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt, euch, die ihr fern wart, und Friede denen, die nahe waren. Durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. *Epheser 2, 17.18*. Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Schuld und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt, muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

## **Psalmgebet (Introitus - ELKG 047)**

Selig sind, die da hungert und dürstet nach | der Gerechtigkeit; \*  
denn sie sol- | len satt werden

Matthäus 5,6

HERR, deine Güte reicht, so | weit der Himmel ist, \*  
und deine Wahrheit, so weit die | Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die | Berge Gottes \*  
und dein Recht wie die | große Tie-fe.

Wie köstlich ist, Gott, | deine Güte, \*

dass Menschenkinder unter dem Schatten dei-ner Flügel | Zuflucht haben.

Sie werden satt von den reichen Gütern | deines Hauses, \*  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit | einem Strome.

Denn bei dir ist die | Quelle des Lebens, \*  
und in deinem Lichte | sehen wir das Licht.

Psalm 36,6-7a.8-10

Ehre sei dem Vater und dem Sohne  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Kyrie**

Jesus Christus, auferstanden von den Toten. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,  
öffne unsere Augen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus in der Herrlichkeit des Vaters Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,  
öffne unsere Herzen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du sendest uns deinen Geist. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit,  
erfülle die Herzen deiner Gläubigen.

Herr, erbarme dich.

### **Gloria (ELKG 131 / EG 179):**

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,  
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.  
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,  
all Fehd hat nun ein Ende.

### **Gebet des Tages**

Herr Jesus Christus, Du Sohn Gottes, Du rufst alle Mühseligen und Beladenen, Du lädst  
Menschen ein, bei Dir Ruhe zu finden. Lass uns in diesem Gottesdienst Deine Nähe  
erfahren. Schenke uns Glauben, der uns erquickt und stärkt. Dir und Deinem Vater im  
Himmel und dem Heiligen Geist sei Ehre in Zeit und Ewigkeit.

### **Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)**

#### **Die Epistel steht im Epheserbrief im 2. Kapitel:**

17 Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart,  
und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem  
Geist den Zugang zum Vater. 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern  
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel  
und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau  
ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet  
auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

**Hallelujavers:**

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke! \*

HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter!

Psalm 18,2.3a

Halleluja, Halleluja, Halleluja

**Lied Ich lobe dich von ganzer Seelen ELKG 214**

1 Ich lobe dich von ganzer Seelen, dass du auf diesem Erdenkreis dir wollen eine Kirch erwählen zu deines Namens Lob und Preis, darinnen sich viel Menschen finden in einer heiligen Gemein, die da von allen ihren Sünden durch Christi Blut gewaschen sein.

2 Du rufest auch noch heutzutage, dass jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, dass nicht dein Haus will werden voll. Deswegen schickst du auf die Straßen, zu laden alle, die man findt, du willst die auch berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

3 Du, Gott, hast dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht, darinnen dein Lob wird gesungen in einer wunderschönen Pracht, die sämtlich unter Christus stehen als ihrem königlichen Haupt und in Gemeinschaft dies begehen, was jeder Christ von Herzen glaubt.

4 Wir wolln uns nicht auf Werke gründen, weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; und will sich etwas Gutes finden, so sind wir dennoch böse Knecht. Mit Glauben müssen wir empfangen, was Christi Leiden uns bereit', im Glauben müssen wir erlangen der Seelen Heil und Seligkeit.

5 Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End; ach lass uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen, Fried und Freud, durch Liebesfeur sie auszurüsten zur ungefärbten Einigkeit.

**Lesung aus dem Evangelium**

**Das Evangelium zum 2. So. n. Trinitatis lesen wir bei Lukas im 14. Kapitel**

Ehre sei Dir, Herre!

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! 18 Da fingen sie

alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Lukas 14,15-24

Lob sei Dir, o Christe!

### **Glaubenslied Wir glauben und bekennen CoSi 224**

1 Wir glauben und bekennen, dass Gott ist Herr allein und aller Schöpfung Fülle aus seiner Hand muss sein, der aller Menschen Vater, allmächtig, heilig, groß. Und alles, alles Lieben kommt aus des Vaters Schoß.

2 Wir glauben und bekennen, dass Jesus Gottes Sohn, gesendet uns zur Rettung her von des Vaters Thron, gepeinigt und geschlagen, gekreuzigt und erhöht, der, aller Menschen Richter, zu Gottes Rechten steht.

3 Wir glauben und bekennen, auch Gott den Heiligen Geist, der uns auf Gott den Vater und Jesus Christus weist. Gott wirkt die Kirche auf Erden, erlöst uns von der Schuld, er weckt zum ewigen Leben die Hinder seiner Huld.

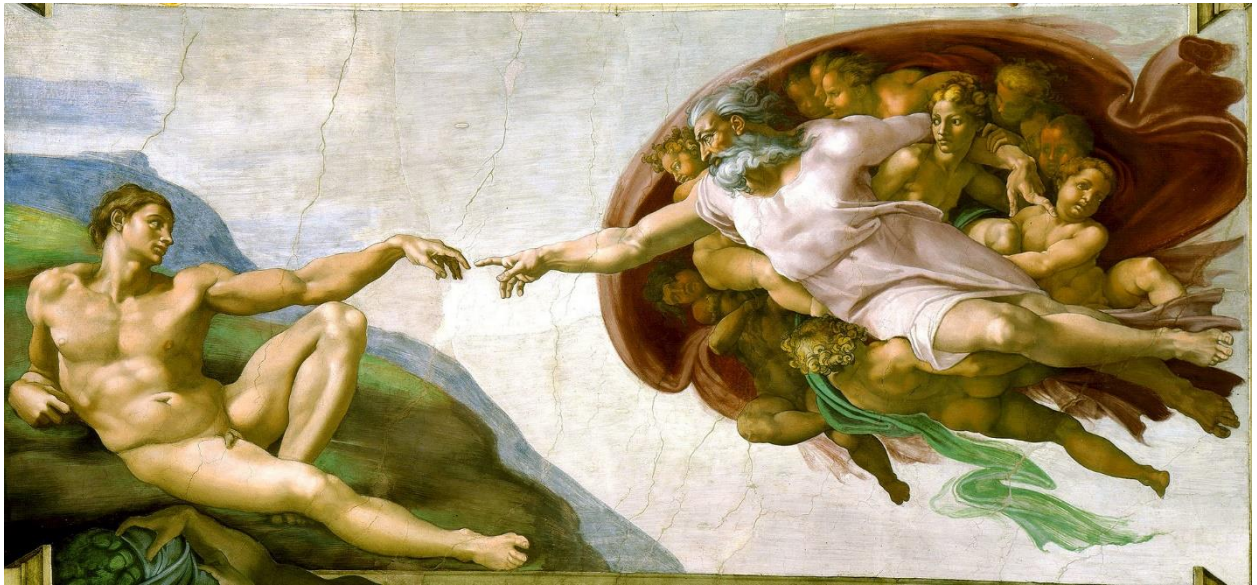
Text: Paul Toaspern; Musik: Manfred Schlenker

### **Predigt zu Psalm 8: Die Herrlichkeit Gottes und die Größe des Menschen**

1 Ein Psalm Davids, vorzusingen, auf der Gittit.

2 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel! 3 Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge / hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. 4 Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: 5 was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? 6 Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. 7 Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: 8 Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, 9 die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles,

was die Meere durchzieht. 10 HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus,

es ist eines der berühmtesten Bilder der Weltgeschichte. Man muss nur diese beiden Hände mit den ausgestreckten Fingern sehen und schon kennt man es, auch wenn man nicht unbedingt gleich weiß, wer der Künstler ist.

Michelangelo Buonarroti hat es in einer fast übermenschlichen Kraftanstrengung und mit großer Kunstfertigkeit an die Decke der Sixtinischen Kapelle in Rom gemalt. Ein wahrer Geniestreich, so empfinden wir es halb ehrfürchtig halb bewundernd. Es ist jedenfalls staunenswert, was ein Mensch alles zu schaffen imstande ist. Ja, der Mensch ist wenig geringer als die Engel, so sagt es der Psalmbeter, mit Ehre und Herrlichkeit hat Gott ihn gekrönt.

Der Künstler selbst hat es anders empfunden. Es war für ihn eine regelrechte Qual. Vier Jahre lang stand Michelangelo Tag für Tag auf einem 20 Meter hohen primitiven Holzgerüst unter dem Gewölbe. Michelangelo schreibt:

„...das Genick fühl ich am Buckel, der Pinsel tropft in mein Gesicht, lauter Mühen und Qualen, bezahlt wurde ich erst am Schluss...“

Michelangelo hat sich hart geschunden für dieses Kunstwerk.

Während Michelangelo so schwer arbeitet, liegt sein Adam derweil – trotz der vielen Muskeln in die ihn Michelangelo kleidet – saft- und kraftlos herum. Seine Haltung wirkt fast schon gelangweilt und selbstgefällig. Lehnt sich zurück, lässt den lieben Gott einen alten Mann sein und wartet ab, was geschieht? Er liegt so da, als ob er gar nicht nötig hätte, was da auf ihn zukommt.

Aber der Blick Adams, der spricht eine andere Sprache. Sein Gesicht ist Gott zugewandt und ich finde, er sieht traurig aus. Fast, als ob er mehr Energie aufbringen möchte, aber



nicht kann. Das ist nicht mehr selbstgefällig, sondern eher sehnsüchtig. Eigentlich geht es ihm gut, körperlich. Eigentlich können wir ja auch nicht klagen. Wir haben doch alles...

Ja, aber manchmal geht trotzdem nichts mehr. Man würde sich ja gerne aufraffen, aber die Kraft ist aufgebraucht. Erschöpfung, Depression oder das Gefühl, dem Druck nicht standhalten zu können. Vielleicht ist es auch kein Bereich im Beruf, der uns die Kraft raubt, sondern privates. Stress mit den Kindern, um die wir uns sorgen und doch nichts ändern können. Oder Streit innerhalb der Familie. Irgendwann fehlt die Kraft, sich immer und immer wieder neu mit jemandem auseinanderzusetzen. Wir mühen uns ab und fühlen uns doch oft überfordert oder gar ausgelaugt.

Es gibt unterschiedliche Erscheinungsformen von diesem Gefühl, es eigentlich zu wollen, aber nicht zu schaffen. Zwar geht es uns äußerlich meistens gut, aber wir kommen an unsere Kraftreserven nicht heran und leben nicht so, wie unser eigener Anspruch an uns selbst ist. Dann hängt man äußerlich oder innerlich wie Adam herum. Da hilft auch nicht, dass wir wenig geringer als Engel sein sollen. Da ist es dann nämlich schnell vorbei mit der engelsgleichen Herrlichkeit des Menschen. Adam liegt saft- und kraftlos da und kann nicht mehr weiter. Es bleibt zumindest der sehnsüchtige Blick.

Wohin geht der? Zu Gott!

Michelangelo wagt es, Gott zu malen. Bilderverbot hin oder her, man muss sich Gott irgendwie vorstellen, und ein Mensch kann sich Gott wohl nur mit menschlichem Antlitz vorstellen. Da ist auch der Mensch Michelangelo bei all seinem Genie keine Ausnahme. Aber, dass er ihn ausgerechnet als Großvater mit Rauschebart in einem rosa Kleidchen ins Bild bannen musste! Aber vielleicht tue ich Michelangelo doch Unrecht. Denn dieser Gott ist keiner, der vor Altersschwäche schlafend auf seinem Thron sitzt und keiner Fliege mehr etwas zuleide tun kann.

So denken und empfinden es ja viele: Gott mag zwar mal alles irgendwann erschaffen haben, aber dann hat er sich auf sein Altenteil zurückgezogen und die Menschen müssen nun selber schauen, wie sie zurechtkommen. Von Gott, so denken sie, kann ich mir keine Hilfe erwarten, deshalb muss ich mein Leben selber in die Hand nehmen und das Beste daraus machen. Diese stolze philosophische Lebenseinstellung hat allerdings eine negative Kehrseite, und auch der Psalmbeter unseres Psalms hat sie schon vor langer Zeit gekannt:

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst? So fragt der Psalmbeter, und kommt sich inmitten der Weiten des Universums verloren vor, schrecklich alleine gelassen. Gott scheint angesichts der Milliarden und Abermilliarden von Galaxien in unendlich weite Ferne gerückt. Wie soll er sich da ausgerechnet um mich kümmern können? Warum sollte ausgerechnet ich ihm wichtig sein?

Aber nein, so malt Michelangelo Gott nicht. Er malt ihn nicht als den fernen Gott und schon gar nicht malt er ihn als den altersschwachen Gott. Nein, der Gott Michelangelos

ist ein Gott voller Kraft und Energie. Dieser Gott fliegt förmlich auf den Menschen zu. Denn dieser Gott will nicht ohne uns sein.

Anders als die schlaaffe Hand Adams ist Gottes Zeigefinger zielgerichtet. Gleich springt der Funke über, so könnte man meinen. Gleich wird die Kraft übertragen, von Gott auf den Menschen – und der Mensch kann getrost so weitermachen wie bisher, als wäre nichts geschehen. Man glaubt gleichsam den Funken zu spüren, der aus der Schöpferhand Gottes auf den ersten Menschen überspringt und ihn mit Leben erfüllt.

In Klammern „Denkste“! Vielleicht sind wir ja der Meinung: Kraft darf er mir schon geben, dafür ist er ja schließlich da, aber in mein Leben reinreden darf er nicht! Aber genau das will dieser kraftvolle Gott: Er will in unserem Leben mitbestimmen. Er will uns nicht nur Kraft geben, und schon gar nicht dafür, dass wir auch weiterhin wie geschmiert funktionieren, dass wir einfach weitermachen können wie bisher, uns so im Leben durchwurschteln, bis wir bald wieder saft- und kraftlos daliegen. Er will uns seine Kraft schenken, ja, aber nicht ohne, dass wir ein anderes Verhältnis zu unserer Arbeit gewinnen; nicht ohne, dass wir ein anderes Verhältnis zu unseren Nächsten gewinnen; und schon gar nicht ohne, dass wir ein anderes Verhältnis zu uns selbst gewinnen. Das eine ist nicht ohne das andere von Gott zu haben. Er will uns auch nicht einfach seine Kraft überstülpen – ob wir nun wollen oder nicht.

Deshalb wirbt Gott mit seiner Hand um die Hand Adams. Deshalb streckt er seine Hand nach der unseren aus. Wie sähe da nun meine Hand aus? Weise ich Gottes Hand zurück, weil ich mich nicht berühren lassen möchte? Die beiden Hände kommen einander näher, aber sie berühren einander nicht. Es bleibt eine Lücke zwischen Gott und Mensch.

Warum hat Michelangelo diesen Zwischenraum gemalt? Michelangelo wusste, dass Gott und Mensch nicht einfach auf derselben Ebene liegen. Der Mensch mag wenig geringer als die Engel sein, ja. Aber das verleiht ihm noch lange nicht den Anspruch, mit Gott auf einer Stufe zu stehen, denn es bleibt eine Trennung, ein Graben, ein Sund. Nach dem Bilde Gottes wurde Adam gemacht. Aber davon ist nichts übrig geblieben. Das sieht man ihm ganz und gar nicht mehr an. Adam, der Mensch, verliert Gott aus den Augen und dann auch aus dem Sinn.

Die Geschichte der Menschheit ist ja eine Geschichte fortwährender Kränkungen. Wir wissen es längst: der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung, für die er sich gehalten hat. Es wird auch nicht mehr lange dauern und der Mensch ist zu Ende erforscht. Dann werden unsere Gene kartographiert und unsere Seele entschlüsselt sein. Dann wird man den Menschen endlich vollständig manipulieren, umprogrammieren und neu schaffen können. Denn der Mensch ist weit davon entfernt perfekt zu sein. Und die Wissenschaft eröffnet uns die Möglichkeit, endlich das zu werden, was wir schon immer sein wollten und worauf wir – verdammt nochmal – ein Anrecht zu haben glauben, nämlich nicht nur wie die Engel, sondern wie Gott selber zu sein. Der Mensch ist auf dem Weg, selbst zu Gott zu werden.



Die große Frage ist dann nicht mehr, ob er das auch schafft, sondern ob das gut für ihn ist. Denn die Gefahr ist groß, statt zu Gott, zu einem Unmensch zu werden? Die Steigerung des Menschlichen ist ja nicht der Übermensch, sondern der UnMensch. Der Mensch, der sich selbst seiner Menschlichkeit beraubt hat.

Adam, der Mensch, hat das Antlitz Gottes verloren. Keine Spuren von Gottes Herrlichkeit strahlen mehr aus diesen traurigen Augen hervor. So aber wollte es Gott nicht stehen lassen. Sein Antlitz, das sich in Adam verlor, hat er in einem Menschen erneuert.

Kehren wir in die Sixtinische Kapelle zurück. An ihre Stirnseite hat Michelangelo das Jüngste Gericht gemalt. Es zeigt Menschenmassen in einem wirbelnden Auf und Nieder vor einem himmelblauen Hintergrund. In der Mitte Christus. Er sieht aus wie Adam, jung und schön, bartlos, fast nackt. Er liegt jedoch nicht saft- und kraftlos, fast schon gelangweilt und selbstgefällig. Sondern er steht auf einer Wolke, ist voller Bewegung. Christus, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Menschensohn, der mit den Wolken kommt.

Gott sei Dank kennen wir ja diesen zweiten Adam, Jesus Christus. Mit dem Gott uns berührt.

Es ist frappierend, wie Gott in seinem Sohn Jesus Christus den Zwischenraum zwischen Gott und Mensch, die Geschichte des Menschen vom Sündenfall, von der Trennung bis ins Detail zurückspult, umkehrt – wieder gut macht und heilt:

- Er wird entkleidet und nicht bekleidet.
- Er ist schuldlos und wird bestraft.
- Er stirbt am Fluchholz dem Kreuz.
- Und er wird auferweckt in einem Garten.

Gottes Sohn hat uns durch seinen Tod den Weg zurück zu Gott und damit zu einem Neuanfang vor ihm ermöglicht.

Wie wird der Mensch menschlich? Nur so, wie es uns Michelangelo hier vor Augen malt. Nur mit diesem Gegenüber. Der Mensch wird Mensch nur, weil er sein Gegenüber in Jesus Christus hat. Er sagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“. In der Taufe sind wir auf seinen Namen getauft worden und dabei hat er allen Abstand zwischen uns und ihm überwunden. Man glaubt gleichsam den Funken zu spüren, der aus der Schöpferhand Gottes auf uns überspringt und uns mit Leben erfüllt. Nicht weil wir großartig wären, sondern weil er uns liebt, kommt er uns in Jesus Christus entgegen und fordert uns zur Antwort heraus.

Der Mensch wird Mensch, indem er sich als von Gott geliebtes Geschöpf erfasst und nicht über andere erheben muss. Der Mensch wird Mensch, wenn er seine Grenzen anerkennt, die ihm von Gott her gesteckt sind. Der Mensch wird Mensch, indem er seinen Platz in

dieser Schöpfung findet, den Platz, den ihm Gott zugewiesen hat – und der ist ja nun nicht gerade schlecht: wenig geringer als die Engel!

Wir werden Mensch und bleiben Mensch, indem wir Gott Gott sein lassen, und zwar ein Gott, der Inhalt und Ziel unseres Lebens bestimmen darf. Mit Weniger gibt sich dieser kraftvolle Gott, der auf uns zugeflogen kommt und in Jesus Christus begegnet, nämlich nicht zufrieden.

Und dann erfüllt uns der Friede Gottes und der ist höher als wir begreifen könnten und er bewahre unser Herz und unsere Sinne in Jesus Christus unserm Herrn. Amen

(Michael Hüstebeck)

### **Lied    Geh aus, mein Herz, und suche Freud ELKG 371**

13 Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrüchte ziehe.

14 Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15 Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis' an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.

### **Fürbittgebet**

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, lass diesen Ruf Deines Sohnes, so klar, so tröstlich, in jeden Winkel unserer Wirklichkeit dringen.

Lass ihn dorthin dringen, wo kaum mehr gesprochen wird, in die Zimmer der Palliativstationen, in die intensivmedizinischen Behandlungsräume, in die Pflegeheime, wo einsam gelitten und gestorben wird, dorthin, wo noch immer Besuche verboten sind und auch Seelsorger fernbleiben sollen.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen, in die Keller, wo gefoltet und missbraucht wird, in Zellen, Erdlöcher und Käfige, in die Lager und

Umerziehungsanstalten, wo Menschen vegetieren, dorthin wo Krieg und Grausamkeit in unvorstellbarem Ausmaß herrscht und Menschen auf der Flucht sind.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen, wo Selbstüberhöhung, Rassismus und verhärtete Ideologien herrschen und doch brüchig werden können, dahin, wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind, dorthin wo Versöhnung unmöglich scheint. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo Angst die Herzen der Menschen bedrückt, wo sie verzweifelt sind in ihrer Krankheit, wo sie um einen geliebten Menschen trauern, wo unsere menschlichen Worte keinen Sinn mehr stiften und keinen Trost geben können.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen, in die Methoden der Manipulation, dorthin, wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift, das Zusammenleben der Menschen vergiftet und sie blind macht für die Wahrheit.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten und doch ängstlich schweigen, wo wir dich bekennen müssten, und uns doch zurückziehen, wo wir die Furcht vor der Welt über die Furcht vor dir stellen, lass diese Worte in die Herzen dringen bei den Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden, dass sie gestärkt werden und ihnen geholfen wird.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Gnädiger Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist. Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist gnädig, barmherzig und von großer Güte.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## **Vaterunser**

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Lied    Nun danket alle Gott ELKG 228**

1 Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

2 Der ewigreiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

3 Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthron, dem dreimal einen Gott, wie es ursprünglich war und ist und bleiben wird so jetzt und immerdar.

### **Segen**

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck  
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)  
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart